Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 58 (1971)
Heft: 22

Artikel: "Der barmherzige Samariter"
Autor: Wyss, Guido
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535981

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zial- und wirtschaftspolitischen Fragen macht einmal mehr die Grundhaltung des Berichtes deutlich. Doch wären dazu einige grundsätzliche Überlegungen über Wesen und Aufgaben der Kirche nicht unnütz gewesen.

Dienst an der Kirche

Jener Leser, der Direktiven für die Kirche der Zukunft erwartete, wird den Bericht mit einer gewissen Ernüchterung zur Seite legen. Brennende Fragen, wie etwa die Tendenzen im Annäherungsprozeß der Kirchen, die Frage, ob wir uns auf dem Weg zu einer dritten Konfession befinden, welche Felder und Möglichkeiten sich der Ökumene eröffnen usw. sind nicht behandelt. Selbst der Begriff der Kirche bleibt unbestimmt. Ebenso hat man vermutlich bewußt «kirchliche Fragen» ausgeklammert, wie etwa die Frage nach dem Kirchenbau, nach Nachwuchsförderung für kirchliche Dienste, nach Organisations- und Strukturfragen der Kirche, nach einer effizienteren Personalplanung, nach den Wegen, wie die Kirche ihren missionarischen Auftrag zu erfüllen vermag u. a. m. Der *Schwerpunkt des Berichtes richtet sich auf den Menschen und seine Lebensweise,* auf die Gestaltung eines friedlichen und menschenwürdigen Zusammenlebens, auf das Überleben der Menschheit. Da die Welt die Tagesordnung setzt, leistet dieser Bericht mit seinem Informationsmaterial der Kirche einen Dienst. Er darf für sich in Anspruch nehmen, daß es ihm um mehr als ein «aggiornamento», eine Anpassung geht, nämlich um eine Zukunftsorientierung und um eine Öffnung für die Signale der Zukunft. Er ermöglicht einen Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft. Trotzdem, die Arbeit wird erst beginnen müssen. Ein Vergleich mit dem Themenkatalog für die Synode 72 zeigt, wie weite Felder noch zu bearbeiten sind. Man kann nur hoffen, daß dem Bericht, der die Welt und die Gesellschaft der Zukunft in den Griff zu bekommen suchte, ein zweiter Band mit demselben Thema «Kirche 1985» folgen wird.

Aus: «Schweizerische Kirchenzeitung» Nr.3/1971

«Der barmherzige Samariter»

Guido Wyss

Bibellektion für die Unter- und Mittelstufe
Bibeltext nach Mt 22, 34–40; Mk 12, 28–34; Lk 10, 25–37

Unsere Besinnung:

. . . Luxus – Not – Überfluß – Elend – Fahrerflucht – Hilfe – Unglück – Freude . . .
Werk Gottes?
Werk des Menschen?
Wohin führt der Weg der Welt?

Unsere Tat:

Hinführen zum größten Gebote Gottes, der Gottes- **und** der Nächstenliebe.
Wir stellen die Aufgabe Gottes in den Erlebniskreis unserer Schulkinder.

Unsere Lektion:

Material: Zeitung mit eingeklebtem Text (gem. Lektion)
1 größere Wandtafelfläche
Bibelheft bzw. Arbeitsheft der Schüler
Seitenwandtafel/Notizpapier für die Gruppenarbeiten
evtl. Wandbilder für den Bibelunterricht
Bibel bzw. Heilige Schrift
Bilder von Verkehrsunfällen an der Moltonwand angeheftet
Ziel: Begriff Nächster und Nächstenliebe erklären.
Gebot Gottes dem Sinne nach erfassen.
Helfen und Freude bereiten als Lebensaufgabe stellen.
Zeitbedarf: Lektion nach eigener Wahl in verschiedenen Teilabschnitten durchführen.

Durchführung:

1. Einstieg

Die Schüler betrachten die Bilder von Verkehrsunfällen an der Moltonwand.

Die Schüler berichten / Schülergespräch.
Der Lehrer lenkt das Schülergespräch in dem Sinne, daß ein gewisser Aufbau im Gesprächsablauf entsteht:

a) Verletzte – Tote
b) «Gaffer» – Erste Hilfe – Mitleid – Tat
c) Polizei – Arzt
d) Krankenpfleger – Sanitätsauto – Krankenhaus

2. Überleitung zum Zeitungsausschnitt

Es ist nicht immer so, daß diesen Verletzten **sofort** geholfen wird.
Ich lese euch einen Abschnitt vor, wie er in einem Polizeibricht stehen könnte.

3. Zeitungsausschnitt

a) Der Lehrer stellt selbst, nach eigener Wahl, einen bestimmten Text zusammen.
b) Der Lehrer liest aus einer Zeitung ein tatsächlich passiertes Unfallereignis aus der näheren Umgebung oder aus dem Erlebniskreis des Schülers vor.
c) Wir könnten auch diesen Text nehmen und in eine Zeitung einkleben (als Darbietung einer möglichen Zeitungsnotiz):

«Am letzten Dienstagabend fuhr der Landwirt Hans B. mit seinem Fahrrad auf der Straße von ... nach ... Obwohl Nebel und Schneetreiben nur ein beschränktes Tempo zuließen, fuhr der Automobilist Josef N. mit übersetzter Geschwindigkeit. Auf Grund dieser schlechten Sichtverhältnisse sah der Autofahrer den Radfahrer zu spät, so daß dieser vom Auto hinten angefahren, weggeschleudert und zu Boden geschlagen wurde, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der Autofahrer bangte wohl eher um seinen Führerausweis und um die Kosten der Buße, als um das Leben des Verletzten. Er fuhr deshalb sofort von der Unfallstelle weg, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Auf Grund der Spurensicherungen konnte er nachher ermittelt werden. Er wird vor Gericht erscheinen und mit einer erheblichen Strafe rechnen müssen.
Interessant ist wohl die Feststellung, daß mehrere Autos während der fraglichen Zeit beim Verletzten vorbeifahren mußten, ist doch um diese Zeit meist ein starker Verkehr zu verzeichnen. Ob die Leute wohl nach Hause eilten, um rechtzeitig das Nachtessen einzunehmen? Oder mußten sie an eine dringende Sitzung? Scheuten Sie den Straßenschmutz oder die blutverschmierten Kleider des Verletzten? Übersahen sie einfach die Lage, nur weil jeder so viel Wichtiges für sich selber zu tun hat? Dachte jeder Vorübergehende wirklich nur an seine eigenen Nöte und Sorgen? – Wir wissen es nicht!
Nach einiger Zeit fuhr ein Ausländer (es mochte ein Italiener, Spanier, Grieche oder Türke gewesen sein) mit seinem Auto am Verletzten vorbei. Sein Ziel war die nächste Stadt. Er mußte sie heute abend noch erreichen. Der Mann war ermüdet von der langen Reise. Der Reisende hatte nur den einen Wunsch, möglichst schnell am Ziele zu sein, um auszuspannen, zu ruhen und zu schlafen. Und jetzt: – Anhalten – zurückfahren – aussteigen. – Schlechtes Wetter – Schneetreiben – Kälte, – und hier der arme Verletzte, – blutverschmiert – stöhnend – hilflos! Jetzt gibt es für ihn nur eines, – helfen. Vergessen sind seine sauberen Kleider, die neuen Autopolster, die Zeitverschwendung und Umtriebe, die Kosten und die so ersehnte Ruhe. Behutsam faßt der Ausländer den Verletzten und bettet ihn in sein Auto. – Die Landessprache des Helfers? – Die versteht der verletzte Bauer nicht, aber in seinen Augen leuchtet ein Schimmer des Dankes und der Hoffnung. Endlich nicht mehr allein am Straßenrand, keine vorbeifahrenden Autos mehr. Endlich – endlich auf dem Weg zum Arzte.
Wie die Polizei weiter feststellen konnte, fuhr der Ausländer den Verletzten ins nächste Dorf, wo er einen Arzt aufsuchte. Der Arzt ordnete eine sofortige Überführung ins Krankenhaus ... an. Nachdem der Ausländer feststellte, daß der Verletzte in rechter Obhut sei, fuhr er seinen Weg weiter. Name und Adresse dieses Automobilisten sind nicht bekannt; die Kontrollnummer des Fahrzeuges hatte niemand abgelesen. Eine Forderung für die Kosten der Reinigung von Kleidern und Autopolster sowie für weitere Umtriebe und Spesen liegt nicht vor.
Wie aus dem Berichte des Krankenhauses ... hervorgeht, schwebt der Verletzte nicht mehr in Lebensgefahr. Wäre aber die Hilfe nur einige Minuten später erfolgt, wäre der Landwirt an den Folgen seines Blutverlustes gestorben.»

4. Auswertung des Zeitungstextes

Wir könnten den Text gliedern, so daß verschiedene Abschnitte entstehen würden. Nach jedem Abschnitt würden sich die Schüler äußern und der Gesprächsverlauf würde ungefähr so gestaltet werden müssen:

a) Unfall – Fahrerflucht – Polizei – Buße
b) Zustand des Verletzten – ohne Hilfe – Sorgen der Mitmenschen
c) Ausländer – Erbarmen – Güte – Mitleid – Kosten – Umtriebe – Hilfe – Arzt
d) Rettung – Spital – Uneigennützigkeit
e) Zeitverlust – Lebensgefahr

Wir können aber auch den Text ohne Zerlegung in einzelne Abschnitte und Spannungspunkte darbieten (Zeitfrage).

Wir versuchen, das Schülergespräch darauf hinzulenken, daß die **Liebe zum Nächsten** fehlte.

Wir vergessen oft, daß das größte Gebot die Gottesliebe und die Nächstenliebe ist.

Früher vergaßen die Leute auch oft das Hauptgebot der Liebe.

Der Evangelist Lukas schreibt dazu (10. Kap., Vers 25–28):

5. Text nach dem Evangelisten Lukas

Wir **lesen** den Text des Kapitels 10, Vers 25–28.

«Da stand ein Gesetzeslehrer auf, um ihn ... selbst. Er sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet: Tu das, so wirst du leben.»

Die Schüler erfahren nun aus diesem Text, daß wir **Gott** dienen müssen mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen. Sie erfahren aber weiter, daß man auch den Nächsten lieben müsse wie sich selbst, und das gehöre auch zum größten Gebot Gottes.

Wir erstellen und erarbeiten nun folgendes

Wandtafelbild:

(Das Gesamtwandtafelbild ist am Schluß der Lektion ersichtlich)

6. Jesus erklärt den Begriff «Nächster»

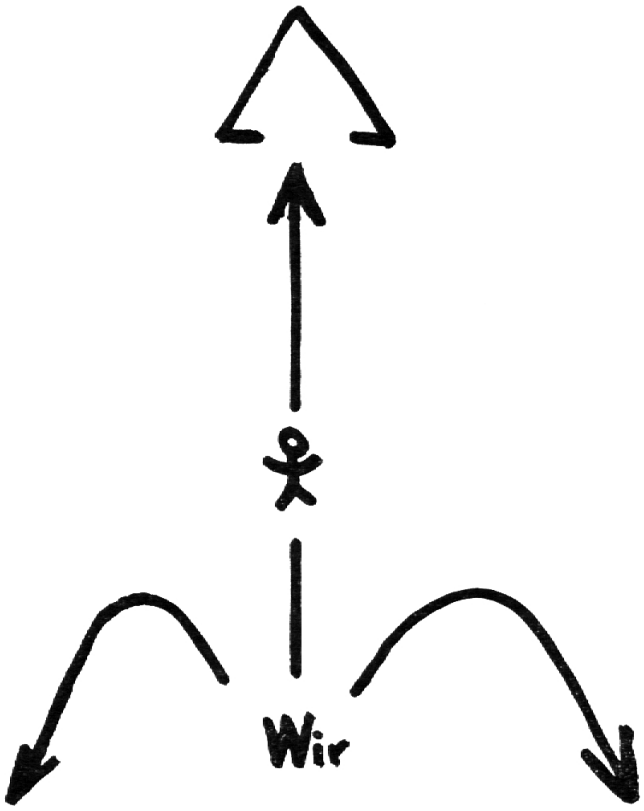
Im Schrifttext heißt es nun weiter (Luk 10, 29):

«Jener (der Gesetzeslehrer) aber wollte sich rechtfertigen und fragte Jesus: Wer ist denn mein Nächster?»

Jesus erklärt nun selber den Begriff des «Nächsten».

Wir **lesen** nun das **Gleichnis** nach Luk. 10, 29 bzw. 30 bis 37.

Zur Illustration können hier auch die **Wandbilder** für den biblischen Unterricht verwendet werden.



7. Auswertung des Gleichnisses

Die Schüler erkennen, daß der verhaßte Samariter geholfen hat. Er liebt den Feind, weil er in ihm den Menschen sieht.

Wir leiten über:

Wir haben schon öfters von Raubüberfällen gehört oder gelesen. Für uns hat das aber nur eine kleine Bedeutung. Die Straßen sind ja gesichert durch Polizei und TCS-Patrouillen, und nachts sind die Städte und Dörfer erst noch beleuchtet. Die Schüler werden nun darauf hinweisen, daß der Lehrer vorher / bzw. kürzlich einen Zeitungsabschnitt von «Fahrerflucht» vorgelesen hat und daß, genau gleich wie im Gleichnis beschrieben wurde, niemand geholfen hatte, außer der (verhaßte) Ausländer.

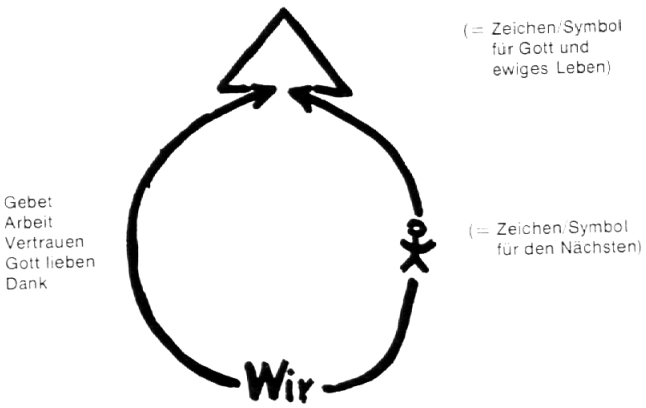
8. Wir fassen hier den Helferwillen mit einem Pseudoschluß der Lektion zusammen

Der Lehrer weist darauf hin, daß wir (Schüler) ja gar keine Fahrerflucht begehen können, weil wir keine Autofahrer sind. Dieses Kapitel ist für uns vorläufig nicht be-

stimmt. **Später** aber werden wir dann schon daran denken müssen, wenn **wir** einmal Autofahrer sind.
Der Lehrer wird diesen Abschnitt der Lektion so gestalten, als ob er die Bibelstunde nun beendigen würde (eben mit dem Hinweise, daß die Schüler erst in späteren Jahren Autofahrer werden).
Dadurch erreichen wir einen Spannungspunkt, damit die Schüler selber zum Suchen ihrer eigenen Helfermöglichkeiten angeregt werden.

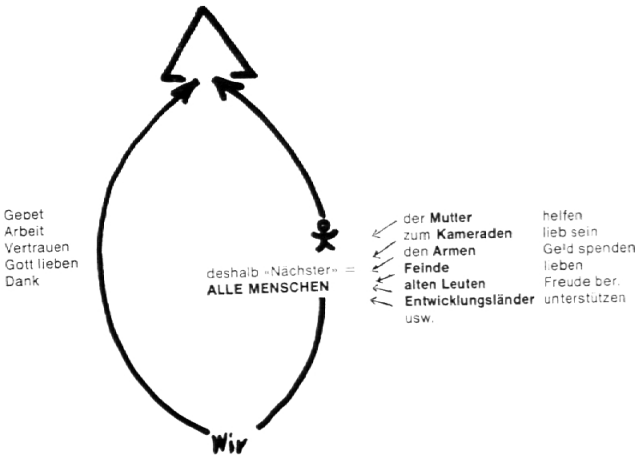
9. Überleitung in den Erlebniskreis der Schüler

Eigentlich hätte es ja der Autofahrer wissen müssen, daß er zur Hilfe am Nächsten verpflichtet wäre.
Oder hat der Autofahrer überhaupt nie gelernt, dem Nächsten zu helfen?
Kann man das überhaupt «lernen»?
Wann müßte man dann beginnen?
Wir lenken jetzt das Schülergespräch auf die alltäglichen Arbeiten oder Hilfeleistungen, die wir ausführen könnten. Die Schülervorschläge tragen wir auf unser **Wandtafelbild** ein:



(Ergänzung des Wandtafelbildes:)

der Mutter zum Kameraden den Armen Feinde alten Leuten Entwicklungsländer usw.	helfen lieb sein Geld spenden lieben Freude bereiten **unterstützen**



10. Gruppenarbeit

a) Jede Gruppe sucht Möglichkeiten des Helfens und des Freudebereitens.
   aa) Arbeit auf Blättern
bb) Arbeiten an den Seitenwandtafeln
b) Wir werten das Geschriebene aus
   aa) Bericht
   bb) Einordnen nach Dringlichkeit
   cc) Ist Helfen gut möglich; was liegt in unseren Kräften?
   dd) Beschluß
c) Wir ergänzen unseren Wandtafeltext (der Lektion / siehe oben)

11. Schlußfrage

Wer ist eigentlich **unser Nächster?**
Die Schüler merken jetzt von selber:
(auf Grund des WT-Bildes)
die Mutter
der Kamerad
die Armen
der Feind
usw.

Eigentlich gehören zum «Nächsten» **alle Menschen!!**
Wir ergänzen deshalb unser Wandtafelbild (beim Symbol des Nächsten):

Schluß der Lektion.

12. Das Wandbild könnte in dem Sinne ergänzt werden,

daß die Liebe zum Nächsten zu Gott führt.
Nichthelfen würde von Gott wegführen.
Ergänzung des WT-Bildes:

Wandtafelbild am Schluß der Lektion:

(Dieses Wandtafelbild tragen die Schüler am Schluß der Lektion als Stillbeschäftigung in ihr Bibel-Arbeitsheft ein.)

13. Hinweis

Es wäre eigentlich schön, wenn in gemeinsamer Klassen- oder Gruppenarbeit einem Notleidenden geholfen werden könnte, sei es durch Einkäufe besorgen, Wohnung putzen, Lied singen (Freude bereiten), Papier sammeln und den Erlös einer gemeinnützigen Stelle übergeben, Geschenke verteilen usw.

Unsere Klasse beschloß in einer eigenen Unterrichtsstunde während eines (echten!) Schülergespräches, eine Patenschaft für ein armes Auslandkind zu übernehmen. Haben Sie nicht auch schon nach Möglichkeiten einer echten Partnerschaft zwischen Lehrer und Schüler gesucht? Hier wäre ein Beginn!

Umschau

Neue Wege im Handarbeits-Unterricht für Knaben und Mädchen

Regelmäßiger Handarbeits-Unterricht steht immer mehr im Vordergrund. Neben dem Werken mit Papier, Karton oder Holz haben sicher schon viele Lehrer damit geliebäugelt, einmal mit Draht, Blech oder Eisenstücken und dergleichen zu arbeiten. Oft aber scheiterte eine Verarbeitung von metallischen Grundstoffen, weil eine sichere und problemlose Hitzequelle fehlte. Eine leistungsfähige Lötlampe also, welche den Schülern gefahrlos in die Hände gegeben werden kann.

Seit einiger Zeit sind nun leicht zu handhabende Butangas-Lötlampen erhältlich, die auch für den Einsatz in der Schule durchaus geeignet sind. Selbst im Schulzimmer kann sauber und mühelos gearbeitet werden. Ein starker Karton schützt den Arbeitsplatz, ein Stück Eternit oder ein Ziegel genügt als Schutz bei Lötarbeiten oder Emaillieren.

Der Brenner wird an eine Gasdose (in der Fachsprache Butangas-Kartusche), welche ca. 150 g flüssiges Butangas enthält, angeschlossen. Am besten haben sich Dosen bewährt, welche mit einem Aerosol-Ventil — wie bei Spraydosen — versehen sind. Ein aufsteckbares Verbindungsstück von der Dose zum Brenner ermöglicht auch den Anschluß anderer Geräte und erhöht außerdem die Sicherheit. Fällt das Gerät zu Boden, springt das Verbindungsstück ab — die Flamme erlischt augenblicklich.

Und nun schauen Sie einmal, mit welcher Begeisterung Ihre Schüler an die Gestaltung von Drahtplastiken, «Tinguelys» oder supermodernen Büchsenplastiken herangehen.

Ganz neu aber ist die Möglichkeit, mit dieser Butangasflamme die schönsten Schmuckstücke zu emaillieren. Wie stolz werden Ihre Schüler und vor allem die Mädchen sein, wenn gar die Kupferstücke zum Emaillieren noch selber zugeschnitten und hergerichtet werden.

Legt man die Lötlampe flach, Flamme nach oben, steht schon ein Bunsenbrenner für den Chemie- und Naturkunde-Unterricht zur Verfügung. Ein breites Feld von neuen Möglichkeiten kann so erschlossen werden.

Wie wäre es, wenn Sie Ihre Schüler in die Herstellung von Batik einweihen würden? Diese alte indonesische Stoff-Färbe-Technik ist ja heute ganz groß en vogue. Die ersten Versuche gelingen am besten mit ornamentalen oder geometrischen Motiven. Die Materialien, wie Farben, Spannrahmen, etc., sind auf dem Markt erhältlich. Das Hauptproblem bei der Batiktechnik ist flüssiges Wachs. Die Lösung ist nun ganz einfach: an die gleiche Butangasdose kann ein einfacher zusammenlegbarer Kocher angeschlossen werden, welcher dafür sorgt, daß immer flüssiges Wachs vorhanden ist und Zug um Zug gearbeitet werden kann.

Wir möchten Sie aufmuntern, diese Anregungen, welche eine Vielfalt von begeisterten und pädagogisch wertvollen Möglichkeiten erschließen, näher zu prüfen.

Nicht nur Wissensvermittlung . . .

Jahrestagung der «Schweizerischen Gesellschaft für Präventivmedizin»

Mit einem Podiumsgespräch und weiteren Fachvorträgen ist die Jahrestagung der «Schweizerischen Gesellschaft für Präventivmedizin» am 30. Oktober zu Ende gegangen. Als Höhepunkt dieser Fachtagung darf das Referat von Dr. med. Malcolm Tottie (Stockholm) bezeichnet werden, der über die Sexualerziehung an den schwedischen Schulen referierte. In Schweden läuft seit den letzten Jahrzehnten eine intensive Debatte über den Sexualunterricht in- und außerhalb der Schule. Gemäß einem Entscheid von 1956 ist der Sexualunterricht ein Pflichtfach. Um die gegenwär-